



Heimische Düngemittelindustrie stärken - neue Energie- und CO₂-Kostenbelastungen abwenden

Impuls für eine wettbewerbsfähige Düngemittelindustrie
in Sachsen-Anhalt

8. Juni 2026. **Sachsen-Anhalt** ist einer der bedeutendsten **Düngemittelproduktionsstandorte** in der EU. Mit den Unternehmen **K+S (Standort Zielitz)** und **SKW Piesteritz (Wittenberg)** produzieren zwei European Champions in Sachsen-Anhalt und sorgen maßgeblich für eine sichere und nachhaltige Versorgung der deutschen und europäischen Landwirtschaft mit Düngemitteln. Mit der Kaliproduktionskapazität in Zielitz kann ein Viertel des europäischen Kalidüngemittelmarktes bedient werden; zudem ist die Lage des Standorts hervorragend geeignet, um über den Hafen Hamburg auch internationale Agrarländer wie Brasilien zu beliefern. SKW Piesteritz ist Deutschlands größter Ammoniak- und Harnstoffhersteller und deckt einen signifikanten Teil des deutschen Stickstoffdüngemittelbedarfs ab.

Da die globale und europäische Düngemittelversorgung in hohem Maße von **Russland und der Region um die Straße von Hormus** abhängen, ist es wichtiger denn je, die **heimische Düngemittelindustrie und strategische Standorte wie Sachsen-Anhalt** im Wettbewerb zu schützen und zu stärken. Nur stabile lokale Wertschöpfungsketten von der Düngemittelproduktion bis hin zur Endverarbeitung der Nahrungsmittel sichern eine resiliente Lebensmittelversorgung der Bevölkerung.

Herausforderung Energie- und CO₂-Kosten

Ein kritischer Faktor für die Düngemittelindustrie sind die **hohen Energie- und CO₂-Kosten** in Deutschland. [REDACTED]

[REDACTED] Trotz umfassender

Investitionen in Energieeffizienz liegen die Energiekosten somit in Deutschland deutlich höher als in anderen Wettbewerbsländern. **Es ist daher dringend erforderlich, dass die nationalen und europäischen gesetzlichen Rahmenbedingungen angepasst werden, um Energie- und CO₂-Kosten auf ein international wettbewerbsfähiges Niveau zu senken.**

Mehr Zeit für die wettbewerbsfähige Transformation ermöglichen

K+S zählt weltweit zu den Vorreitern für energieeffiziente Kaliproduktion [REDACTED]
[REDACTED] SKW Piesteritz optimiert kontinuierlich
seine Produktionsprozesse und Produkte [REDACTED]
[REDACTED]

Beide Düngemittelhersteller – K+S und SKW Piesteritz – haben vielfach weit vor staatlich etablierten Anreizsystemen in erheblichem Maße in CO₂-Reduktionen investiert und gelten daher als First-Mover.

Weitere signifikante CO₂-Reduzierungen sind für die deutsche Düngemittelindustrie voraussichtlich jedoch nicht vor Ende der 2030er Jahre umsetzbar, da

- die **infrastrukturellen Voraussetzungen** (Anschluss an Höchstspannungsnetz, Leitungsbau, grüner Strom) nicht früher ausreichend und zu wirtschaftlichen Preisen vorhanden sein werden,
- **regenerative Ressourcen** (grüner Wasserstoff/ Biomethan) ebenfalls weder ausreichend verfügbar sind noch preislich wettbewerbsfähige Alternativen bieten – trotz des unbestrittenen ökologischen Mehrwerts,
- **administrative Hürden** wie z.B. die Zugangskriterien zu den Klimaschutzverträgen nicht mit den betrieblichen Anforderungen vereinbar sind und
- **regulatorische Vorgaben** sehr preistreibend wirken – ohne einen ökologischen Mehrwert zu bieten, z.B. bei der Herstellung von grünem Wasserstoff.

Politischer Handlungsbedarf:

Es bedarf in der bevorstehenden **Revision des EU-Emissionshandels** zwingend einer **Ausnahmeklausel für Düngemittel**, da ansonsten die Produktion gefährdet und vom Abwandern bedroht wäre, was Preissteigerungen für Düngemittel in der Landwirtschaft zur Folge hätte. Aufgrund der überragenden **Bedeutung von Düngemitteln zur Sicherung der europäischen und auch der globalen Ernährung** ist es gerechtfertigt, dass im EU-Emissionshandelssystem entsprechende Ausnahmeregelungen geschaffen werden.

Die EU-Kommission hat dies erkannt und im neuen **EU Fertilizer Action Plan** (Mai 2026) bereits angekündigt, dass es für Düngemittel **Ausnahmeregelungen** im EU-Emissionshandel geben soll.

Mit der EU **Critical Chemical Alliance** adressiert die EU-Kommission zudem das Problembewusstsein, systemkritische Moleküle wie Ammoniak oder Kali zu schützen. Hierüber muss ebenfalls dringend auf eine Entlastung (z.B. durch o.g. Befreiung vom ETS) hingewirkt werden.

Deutschland ist einer der größten Düngemittelstandorte in der EU. [REDACTED] Wichtig ist deshalb, dass sich die **Bundesregierung klar positioniert und sich proaktiv** für eine Sonderregelung für Düngemittel im EU-Emissionshandelssystem einsetzt.

Darüber hinaus werden Kali und Ammoniak in **weiteren systemkritischen Lieferketten** verwendet [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED], die durch eine weitere Verschärfung des EU-Emissionshandels geschwächt wären.

Vor diesem Hintergrund muss sich die Bundesregierung für folgende Änderungen im EU-Emissionshandelssystem einsetzen:

- Keine weitere Kürzung der **kostenfreien Emissionszertifikate** im EU-Emissionshandels **bis 2040 für Düngemittelhersteller** und Beibehaltung der Zuteilungsquote auf dem Niveau von 2025.
- **Keine Verschärfung der Wärme- und Brennstoff-Benchmarks** für die Handelsperiode 2026-2030.
- **1:1-Rückvergütung der CO₂-Kosten** an die zahlenden Unternehmen zur Finanzierung von Dekarbonisierungsmaßnahmen.